Das schweizerische Rote Kreuz und der Balkankrieg

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **20 (1912)**

Heft 22

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-547757

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das schweizerische Rote Kreuz und der Balkankrieg.

Wie aus der letzten Nummer unserer Zeitschrift ersichtlich, hat die Direktion des schweiz. Roten Kreuzes an die Zweigvereine ein Zirkular erlassen, in welchem dieselben aufgefordert werden, zugunsten der Verwundeten des Balkankrieges in ihrem Gebiete eine Sammlung zu eröffnen. Mit verschwindenden Ausnahmen haben alle Zweigvereine Folge geleistet und die Sammlung ist in vollem Gange. Wir bringen an anderer Stelle eine erste Liste derjenigen Gaben, die beim Zentralsekretariat bis jetzt eingegangen sind. Ueber den Ertrag der Sammlung kann heute auch nicht einmal mit annähernder Wahrscheinlichkeit etwas ausgesagt werden. Wie bei allen Sammlungen, spielen auch hier leider die Sympathien und Antipathien eine große Rolle. Das ist nun einmal eine der erklärlichen menschlichen Schwächen, die man wohl kaum ausrotten wird, die aber einen Standpunkt schaffen, den wir nicht teilen möchten, und der glücklicherweise nicht von allen geteilt wird. Denn gleich nach Eintreffen der ersten Gefechtsberichte ließen sich aus verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes bei der Direktion des Roten Kreuzes Stimmen vernehmen, die dringend, ja stürmisch nach Organisation von Hülfeleistung riefen. Einzelne Gegenden machten den Versuch, auf eigene Initiative hin Sammlungen zu eröffnen. Aerzte, allein oder in Gruppen, reisten auf eigene Verantwortung und eigene Kosten nach dem Kriegsschauplatz. So die drei Basler Aerzte Dr. Stierlin, Dr. Socin und Dr. Vischer, die, mit den nötigen Empfehlungen versehen, am 22. Oktober nach Belgrad abgingen.

Gerade diese Mission, der später Herr Dr. Rusca nachgereist ist, scheint beim serbischen Kriegsministerium sehr willkommen gewesen zu sein, denn die Herren wurden sogleich, als erste unter all den fremden Aerzten, an die Front nach Uesküb beordert, wo sie nun Beschäftigung zur Genüge gefunden haben werden.

Fast gleichzeitig hat sich Herr Dr. von Peyer, ein Schaffhauser Arzt, beim Zentralsekretariat des Roten Kreuzes gemeldet, hat auf eigene Kosten eine Expedition ausgerüstet und ist mit zahlreichen Empfehlungen versehen nach Montenegro abgedampft. Unsere Leser werden an anderer Stelle interessante Details über die Ausrüstung dieser Peyerschen Expedition finden.

Seither ist noch eine von Genf und Lausanne ausgerüstete, unter der Leitung des Herrn Dr. Reverdin stehende Expedition nach Griechenland abgereist. Sämtliche Aerzte sind mit Empfehlungen des schweiz. Roten Kreuzes versehen worden.

Zahlreich liefen die Anfragen von Aerzten ein, die mit Begeisterung, ja mit Ungestüm ihre Entsendung auf den Kriegsschauplatz verlangten.

Ferner kamen von seiten des Pflegepersonals Anfragen in Menge. In der Krankenpflege geschulte, aber auch ungeschulte Leute in großer Zahl verlangten und verlangen heute noch ihre Einreihung in Hülfsexpeditionen, so daß wir zur Stunde eine stattliche Mappe voll solcher Anerbieten haben. Mag bei einigen auch bloß Neugierde und Abenteuerlust mitgewirkt haben, so war doch bei den meisten reges Mitgefühl das treibende Motiv.

Aber auch von den kriegführenden Staaten selber, von seiten der Sieger sowohl als der Besiegten erfolgte dringliche Mahnung zur Hülfe. So langte von der Schweizerkolonie aus Pera die Bitte zur Sammlung zugunsten des Roten Halbmondes ein. Sie wurden telegraphisch auf die bereits geplante Sammlung vertröstet.

Angesichts dieses Drängens, das einem wirklichen Volksbedürfnis zu entsprechen schien, angesichts der sich Schlag um Schlag folgenden blutigen Eröffnungsgefechte, mußte man sich

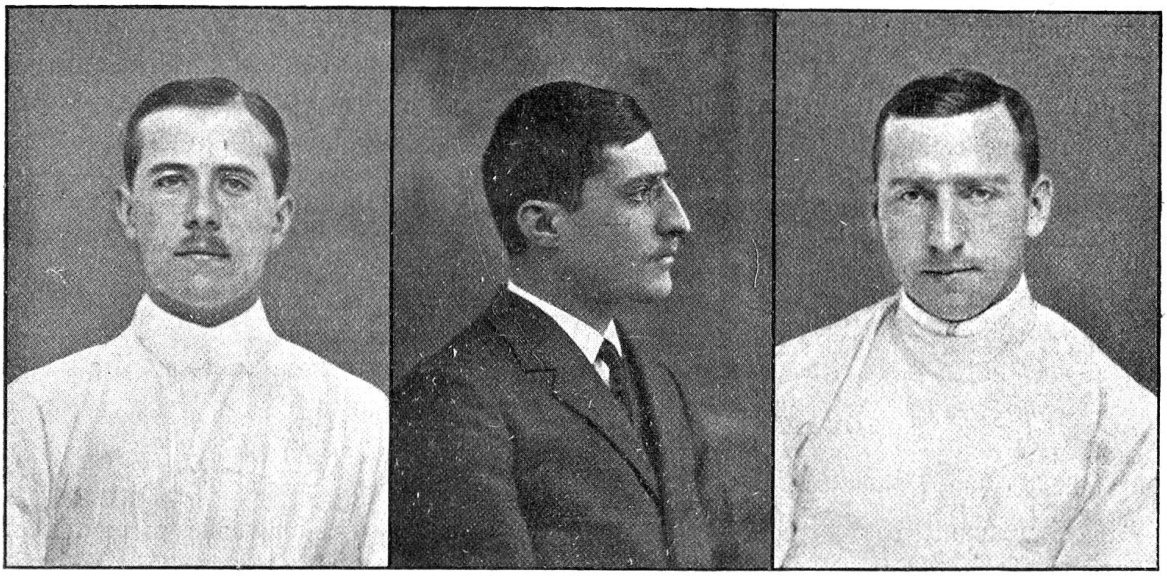
doch fragen, ob die Schweiz, das Geburtsland der Rot-Kreuz-Idee, sich in den Hintergrund drängen lassen und untätig zuschauen dürfe. Freilich, zur sofortigen Ausrüstung von Hülfsexpeditionen, wie sie in andern Staaten organisiert werden, braucht es Kapitalien und wohlgefüllte Magazine, die unser schweizer. Rotes Kreuz leider nicht besitzt. Das Wenige, das ihm gehört, muß es für allfällige Kriegsnot im eigenen Lande versparen. Wollte man etwas tun, so war man einzig auf die Nothülfe des Schweizervolkes angewiesen. Der Direktionspräsident entschloß sich deshalb am 12. Oktober, die Mitglieder telegraphisch anzufragen, ob sie einer Geldsammlung zugunsten der Verwundeten des Balkankrieges zustimmten. Das Resultat fiel bejahend aus und in einer rasch einberufenen Sitzung der Geschäftsleitung wurde definitiv die Ausführung der Sammlung beschlossen. Inzwischen war vom Zentralsekretariat alles so vollständig vorbereitet worden, daß schon am Abend des Sitzungstages an die Zweigvereine die Aufforderung zur Sammlung nebst Sammelplakaten und Sammellisten zugestellt werden konnten. Die der Sendung beigelegten Anleitungen zu Sammlungen des Roten Kreuzes, die kürzlich von der Direktion herausgegeben wurden, mögen den mit der Sammlung betrauten Organen wohl willkommen gewesen sein und ihre Arbeit erleichtert haben.

Am andern Morgen wurde ein „Aufruf an das Schweizervolk" an 180 Zeitungsredaktionen versandt und die Sammlung konnte ihren Lauf nehmen.

Schwierig war die Frage der Verwendung eines allfälligen Sammelergebnisses, denn, wenn einerseits die Art der Verwendung wesentlich von der Höhe der gesammelten Beträge abhängt, so darf anderseits nicht vergessen werden, daß die Bekanntgabe dieser Verwendung auf den Sammelerfolg von maßgebendem Einfluß ist. Sie mußte also so früh wie möglich bekannt gegeben werden.

Gerade im vorliegenden Falle aber war eine Entscheidung um so schwerer, weil eine auch nur unbestimmte Schätzung des Sammelerfolges unmöglich war. Die Beschlüsse, welche die Direktion in dieser Sache gefaßt hat, finden unsere Leser im Protokollauszug der Direktionssitzung. Dazu nur einige Bemerkungen:

An die Ausrüstung einer eigentlichen Rot-



Dr. Vischer **Dr. Socin** **Dr. Stierlin**

Die drei auf dem serbischen Kriegsschauplatz tätigen Baslerärzte.

Kreuz-Expedition war kaum zu denken. Wir sind eben nicht in der glücklichen Lage, wie z. B. das deutsche Rote Kreuz, dessen Mittel es ihm gestatten, schon in Friedenszeit Hülfsexpeditionen vollständig ausgerüstet bereit zu halten, die ohne Zufluß weiterer Gelder und ohne Zeitverlust sofort abgehen können. Bei der völligen Unübersichtlichkeit der Sachlage mußte dieser Gedanke fallen gelassen werden.

Große Schwierigkeiten hätte ferner die Frage verursacht, welcher von den kämpfenden Staaten mit dieser Hülfsexpedition beglückt werden sollte. In dieser Beziehung wären unter dem sammelnden Publikum wohl ebensoviel Meinungen vertreten gewesen, als es kriegführende Staaten im Balkangebiet gibt. Auch für eine einfache Geldsendung an die beteiligten Staaten oder deren Rot-Kreuz-Vereine war unser Volk nicht zu haben, es will — mit vollem Recht — genau wissen, wie die Früchte seines Wohltätigkeitssinnes verwendet werden. — Dadurch aber, daß nur aus der Schweiz stammende Missionen, die sich beim schweiz. Roten Kreuz angemeldet haben, subventioniert werden sollen, ist dem hülfebringenden Schweizervolk auch die Garantie gegeben, daß sein Opfersinn nicht mißbraucht wird. So hat die Direktion des schweizer. Roten Kreuzes ihre Aufgabe in unparteiischer Weise gelöst und ist damit dem Gedanken der Internationalität des Roten Kreuzes treu geblieben und wir wollen ihr dafür dankbar sein, daß sie durch die Eröffnung einer Sammlung für die Verwundeten des Balkankrieges, in Ausführung dieses internationalen Gedankens, dem Schweizervolk das beruhigende Bewußtsein geschenkt hat, daß es in den Werken der Nächstenliebe nicht hinter seinen Nachbarn zurückgeblieben ist.

Die Zürcher Rot-Kreuz-Kolonne.

(Schluß.)

Als Hauptpunkt des Arbeitsprogrammes figurierte eine große Feldübung, für welche im Budget 500 Fr. eingesetzt waren. Diese wird nun unterbleiben aus finanziellen Verhältnissen.

Schon im Frühjahr erhielten wir die Anfrage, ob wir nicht bereit wären, zu den diesjährigen Manövern zum aktiven Dienst einzurücken, welche Offerte wir unter Bedingungen annahmen. Verlangt wurden 20 Mann für vier Tage bei freier Verpflegung ohne Sold.

Unter diesen Verhältnissen erklärte der Feldweibel, die große Feldübung nicht arrangieren zu können; denn ohne Sold und etwelche Lohnentschädigung war nicht daran zu denken, die Mannschaft einzuberufen. Für Lohnausfall wurden 75 Prozent offeriert, und zeigte sich die Mannschaft bereit, dies anzunehmen.

Nach einem Vortrag unseres Kommandanten über den Manöverdienst erachtete es der Feldweibel als seine Pflicht, die Zeit noch zur Ausbildung der Mannschaft auszunutzen. Er führte uns sogar ins kantonale Zeughaus und demonstrierte uns den Blessiertenwagen in allen möglichen Stellungen, und hatte er keine Ruhe, bis jeder in der Beschaffenheit dieser „Vehikel" und mit den verschiedenen Umstellungen vertraut war und das Ein- und Ausladen ohne jede Störung nach seinem Wunsche vor sich ging.

Das offizielle Aufgebot lautete für die erste Abteilung: Sammlung Sonntag den 1. September 1912, vormittags 8 Uhr, Depot Lessingstraße. Hier mußten alle so fein gepackten Tornister entleert werden, der Feldweibel wollte sich mit eigenen Augen überzeugen, ob ja nichts fehle; auch machte er uns die Eröffnung, daß wir nun unter Militärgesetz stehen.